



BROKEN

III

J.L. Langley



CURSED



CURSED

Deutsche Erstausgabe (PDF) August 2021

Für die Originalausgabe:
Copyright © 2007 by J.L. Langley
Titel der Originalausgabe:
»The Broken H«
Published by Arrangement with J.L. Langley

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2021 by Cursed Verlag
Inh. Julia Schwenk
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile,
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Verlages.

Bildrechte Umschlagillustration
vermittelt durch Shutterstock LLC; iStock; AdobeStock
Satz & Layout: Cursed Verlag
Covergestaltung: Hannelore Nistor
Druckerei: CPI Deutschland
Lektorat: Katherina Ushachov

ISBN-13 (Print): 978-3-95823-334-8

Besuchen Sie uns im Internet:
www.cursed-verlag.de

J.L. Langley



BROKEN H



Aus dem Englischen
von Anne Sommerfeld

Für Olivia Wong – Was für ein Team! Muhaha!

Ein großer Dank gilt auch meiner wundervollen Besprechungsgruppe: Danke an Jet Mykles für ihre tollen Beiträge, April Martinez für das Cover und wie immer – für meine Liebe, meinen Seelenverwandten, Andre.

Kapitel 1

Verfluchtes kaputtes Gummiband. Shane Cortez schob sich die lose schwarze Strähne aus dem Gesicht und dachte erneut darüber nach, die Fenster zu schließen und die Klimaanlage des alten, ramponierten Pick-ups der Ranch einzuschalten, aber das Wetter war zu schön. Er würde sich definitiv ein paar dieser elastischen Haargummis für Frauen und Mädchen besorgen müssen. Seine Haare waren einfach zu dick. Das war schon das dritte gesprengte Gummiband in einer Woche.

Erneut strich er sich die langen und schweren Strähnen hinter den Bügel seiner Sonnenbrille, ehe er das Fenster halb hochkurbelte und hoffte, dass ihm dadurch die Haare nicht mehr in die Augen geweht wurden, es im Wagen aber trotzdem kühl blieb. Er war fast zu Hause, sicher konnte er beides lang genug ertragen. Dort würde er sich die Haare wieder flechten können, bevor er die Vorräte auslud. Das hieß, solange er ein verdammtes Gummiband fand.

Shane ratterte über die Zufahrt zur *Broken H* an der Hinterseite des Hauses, wo er zwischen seinem privaten Pick-up und dem Zaun des großen weißen Ranchhauses im Kolonialstil parkte. Er hatte kaum den Motor abgestellt, als er schon Kaitlyn Hunter auf sich zurennen sah. Ihre mit grauen Strähnen durchzogenen roten Haare flatterten hinter ihr.

Sein Magen verkrampfte sich vor Sorge. Obwohl die Dame für ihr Alter noch ziemlich aufgeweckt war – ihr Ehemann Ted zog sie gern damit auf, dass es an ihrem irischen Blut lag – hatte Shane in den 26 Jahren, die er auf der *Broken H* arbeitete, nur einmal gesehen, dass sie ihre rote Mähne nicht zusammengebunden hatte: an dem Morgen als Gray, der Sohn der Hunters, während einer Drogenrazzia zusammen mit dem Rest des SWAT-Teams von San Antonio im Einsatz angeschossen worden war.

Oh Gott! Grayson. Shane atmete zischend ein und versuchte, seine Übelkeit so gut es ging zurückzuhalten, während er hastig die Tür öffnete und aus dem Pick-up sprang. »Was ist los, Kaitlyn?«

Sie blieb nur wenige Meter vor ihm stehen und ihr zierlicher Körper bebte. »Shane, beeil dich! Es geht um Ted! Ich glaube, er hat einen Herzinfarkt!«

Scheiße, Scheiße, Scheiße! Shane rannte mit wild pochendem Herzen zum Ranchhaus. Ted durfte nicht sterben. Er durfte nicht! Himmel, dieser Mann war erst Anfang 60 und hatte sich immer guter Gesundheit erfreut. »Kaitlyn, hast du Grayson angerufen?«

»Oh nein! Daran hab ich nicht gedacht. Ich wollte zu meinem Auto, als du gekommen bist, Shane.« Kaitlyn konnte kaum sprechen und ihre Stimme zitterte.

Shane erreichte die Küche und blieb wie angewurzelt stehen.

Ted saß am Küchentisch und hatte den Kopf auf die Arme gelegt. Seine grauen Haare fielen ihm ins Gesicht, als er den Kopf hob. Obwohl er blass war und das Gesicht ein wenig verzogen hatte, lag er nicht sterbend und um sich schlagend am Boden, wie Shane es sich in seinen schrecklichsten Gedanken vorgestellt hatte.

»Ted?« Shane runzelte die Stirn, eilte zu ihm und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

»Shane. Hast du alles im Futtermittelladen bekommen?« Teds Stimme war nur ein wenig angespannt.

Er nickte. »Geht's dir gut? Kaitlyn sagte, dass du dich nicht so gut fühlst.«

»Nun, Junge, Katy hat recht. Ich muss sagen, dass es mir schon besser ging. Könntest du mich ins Krankenhaus fahren?«

»Natürlich.« Shane packte Teds Arm und half ihm beim Aufstehen. Die Tatsache, dass er bereitwillig ins Krankenhaus ging, ohne dass er ihn tobend und schreiend dorthin schleifen musste, sagte mehr als genug über Teds Zustand aus.

Er trug ihn fast schon zu Shanes neuerem Chevy, der gleich neben dem zerbeulten alten Pick-up der Ranch stand. Während er Ted und Kaitlyn auf den Rücksitz des silbernen Wagens scheuchte und sich

hinters Steuer setzte, rechnete er nach, wie weit das nächste Krankenhaus entfernt war. Er war nicht bereit, den Mann zu verlieren, der... Na ja, Ted war wie ein Vater für ihn. Der ältere Mann und Kaitlyn hatten Shane aufgenommen, als er 16 gewesen war; sie waren seine Familie. Wenn man vom Teufel sprach...

Während er die Zufahrtsstraße hinunterfuhr, wühlte Shane in den Fächern der Mittelkonsole und hoffte, dass er sein Handy dort hatte liegen lassen. Er gab es Kaitlyn und sagte ihr, dass sie ihren Sohn anrufen sollte, ehe er schnell einen Blick auf Ted warf. Erstaunlicherweise war Ted der Ruhigste von ihnen.

Kaitlyns kleine Hand war heiß und zitterte etwas, als sie Shane das Handy abnahm. Ein paar Sekunden später gab sie einen verzweifelten Laut von sich. »Verflucht, Shane, ich kann dieses Ding nicht bedienen! Gibt es da einen Trick?«

Shane streckte erneut die Hand aus. »Lass mich mal sehen. Ich wähle Grays Nummer und du redest mit ihm.« Das Handy berührte seine Handfläche, wurde ihm jedoch wieder entrissen, bevor er die Finger darum schließen konnte.

»Unsinn, Katy. Liebling, der Junge fährt, er kann nicht gleichzeitig am Handy spielen. Ich mach das.«

Shane grinste und fühlte sich mit der Situation sehr viel besser. Wenn Ted noch ruhig bleiben und die Führung übernehmen konnte, stand es nicht so schlecht um ihn, wie sie befürchtet hatten.

Die Fahrt zum Krankenhaus war lang und anstrengend, aber schließlich schafften sie es. Der behandelnde Arzt in der Notaufnahme wies Ted ein und begann sofort mit den Tests. Jetzt konnten sie nur noch warten. Er hasste warten.

Kaitlyn war mit ihrem Mann ins Behandlungszimmer gegangen und hatte es Shane überlassen, gewisse Anrufe zu tätigen und die Aufnahmeformulare auszufüllen.

Ted hatte einem von Grays Deputys eine Nachricht hinterlassen, aber von ihm selbst hatte Shane keine Spur gesehen. Einmal war Kaitlyn während der endlosen Wartezeit zu ihm gekommen und

hatte gesagt, dass Ted tatsächlich einen Herzinfarkt gehabt hatte, sie aber sonst kaum etwas wusste. Die Ärzte untersuchten ihn immer noch.

Shane hatte bereits auf der *Broken H* angerufen, um den Ranchhelfern zu sagen, was los war und dass sie den Pick-up ausladen sollten. Er hatte ein paarmal aus dem Fenster gesehen und eine Zeitschrift durchgeblättert. Er tat alles, was ihm einfiel, um sich die Zeit zu vertreiben, ohne sich Sorgen zu machen, aber nichts half wirklich. Gerade wollte er aufstehen und sich auf die Suche nach einer Tasse Kaffee machen, als ihm jemand die Hand auf die Schulter legte.

»Shane?«

Er hob den Kopf und sah direkt in die Augen in der Farbe von frisch gemähtem Gras und schluckte den Kloß in seiner Kehle hinunter. Warum hatte dieser Mann nach all den Jahren immer noch diese Wirkung auf ihn? Shane stand auf, streckte die Hand aus und hoffte sehr, dass er das Zittern in seinen Fingern auf die Nervosität schieben konnte, weil Ted im Krankenhaus war.

»Hallo, Grayson.«

Es war dämlich, um nicht zu sagen lächerlich, wenn man beachtete, dass sein Vater im Krankenhaus war und möglicherweise starb, aber das Erste, was Gray auffiel, war, dass Shane seine langen schwarzen Haare offen trug. Er wünschte, er könnte mit den Fingern durch diese Mähne fahren und den gequälten Ausdruck aus Shanes anmutigem Gesicht vertreiben. Der Kerl sah aus wie die Bilder der amerikanischen Ureinwohner in den Geschichtsbüchern, nachdem sie in die Reservate gezwungen worden waren: besiegt und verletzt, aber immer noch stolz.

Shane zog an seiner Hand. *Verdammt!* Ihm war nicht einmal aufgefallen, dass er ihn noch festhielt. Was hatte Shane an sich, das dafür sorgte, dass Gray sich jedes Mal zum Affen machte?

Gray räusperte sich, setzte sich auf den Stuhl neben Shanes und versuchte, sich wieder zu sammeln. Shane so nah zu sein war immer verwirrend, aber die Nachricht zu erhalten, dass sein Vater im Krankenhaus war und vermutlich einen Herzinfarkt gehabt hatte, half seiner Nervosität auch nicht gerade. »Hast du was über Dads Zustand gehört? Wird er wieder?«

Shane zuckte mit den Schultern und setzte sich neben ihn. »Deine Mutter hat mir gesagt, dass er laut dem Arzt einen Herzinfarkt hatte, aber sie auch nicht mehr weiß. Sie untersuchen ihn noch.«

Gray nickte und wusste nicht, was er sagen sollte. Er war wahrlich nicht der beste Sohn gewesen, aber er liebte seinen Dad. »Ich muss öfter zur *Broken H* rauskommen.«

»Schade, dass erst so was passieren muss, damit dir das klar wird.«

Gray war nicht sicher, ob Shane ihn bewusst hatte kritisieren wollen, aber es war ihm trotzdem anzuhören. »Was zur Hölle soll das heißen?«

Shane hob herausfordernd eine Braue.

Selbstgefälliger Mistkerl!

»Willst du dich jetzt wirklich streiten, Grayson?«

»Du hast damit angefangen, Cortez!« *Nicht zu fassen.* Es war ja nicht so, als würde er sich nicht ohnehin schuldig fühlen, weil er seine Eltern nicht so oft besuchte, wie er sollte, aber nun machte ihn der Grund, warum er sich fernhielt, auch noch deswegen an.

Shane seufzte und rieb sich mit den Händen über sein gebräuntes Gesicht. »Hör zu, du hast recht. Tut mir leid. Ich mach mir Sorgen um deinen Dad.«

Was? Und Gray nicht? Er wollte Shane verprügeln, tat es aber nicht. Er war mit diesem Kerl aufgewachsen und wusste, dass Shane seine Eltern wirklich am Herzen lagen. Außerdem war Gray vielleicht verärgert, aber er würde es Shane nicht zeigen. Natürlich ging er ihm immer unter die Haut, also war es eigentlich irrelevant.

Seufzend legte Gray das Gesicht in die Hände und versuchte, sich zu entspannen. »Ich mach mir auch Sorgen. Ich komme vielleicht nicht oft zur Ranch, aber er ist immer noch mein Dad.«

»Shane? Oh! Gray!«

Gray hob den Blick und sah, dass seine Mom lächelnd zu ihnen kam. Er stand auf und breitete die Arme aus. »Hi, Mom. Wie geht's ihm?«

Sie drückte ihn fest, ehe sie eine Hand in seinen Nacken legte und ihn nach unten zog, damit sie ihm einen Kuss auf die Wangen drücken konnte. »Zuerst werden sie ein Angiogramm machen, um herauszufinden, wie groß der Schaden an den Blutgefäßen in seinem Herzen ist. Dann wissen sie, ob er einen Bypass braucht. Wenn es nicht so schlimm ist, können sie es mit einer Angioplastie anstatt einem Bypass beheben. Sie haben diese kleinen Stents eingesetzt, um die Blutgefäße zu öffnen.«

Oh Gott! Er wusste, dass es beängstigender klang, als es wahrscheinlich war, aber er konnte seinen Schock nicht unterdrücken.

Shane sah wie immer unerschütterlich aus und das nervte ihn über alle Maßen. Dieser Kerl war ein verdammter Fels. *Moment! Sind seine Augen ein wenig feucht?* Shane sah ihn mit undurchdringlicher Miene an und blinzelte.

»Heutzutage ist das keine große Sache mehr, Grayson. Er kommt wieder in Ordnung.«

»Ja, ich weiß.« Er sah wieder zu seiner Mutter. »Wann werden sie den Eingriff vornehmen?«

»Der Arzt holt ihn in zwei Stunden wieder ab. Wollt ihr Jungs ihn sehen, bevor sie ihn vorbereiten? Die Krankenpflegerin meinte, dass es in Ordnung ist, aber nur ein paar Minuten.«

Gray nahm ihre Hand, tätschelte sie und zog dann daran, damit sie sich in Bewegung setzte. »Natürlich wollen wir das, Mom.«

Als sie das Zimmer betraten, lächelte sein Dad. Gott, er sah beschissen aus. Gray versuchte angestrengt, das Lächeln zu erwidern und trat ans Bett heran. Er nahm die Hand seines Vaters und drückte sie kurz. »Hey, Pop.«

»Hey, Kleiner.« Ted warf einen Blick neben Gray und nickte zur Begrüßung, als er Shane entdeckte. »Shane.«

»Ted.« Shane neigte leicht den Kopf und sein Gesichtsausdruck verhärtete sich.

»Da ich euch Jungs beide hier habe...« Er nahm erst Grays und dann Shanes Hand. »Ich will, dass ihr die *Broken H* am Laufen haltet. Ich will, dass ihr beide... meine beiden Jungs...«

»Dad, du stirbst nicht, also lass das.«

Shane sah ihn stirnrunzelnd an. »Lass den Mann reden, Grayson.«
Oh, um Himmels willen! Störte es Shane nicht, dass der alte Mann redete, als würde er sterben? Ihn jedenfalls belastete es. Gray seufzte schwer und schloss den Mund, bevor er noch etwas sagen konnte, was er bereuen würde.

Ted nahm erneut ihre Hände. »Jetzt hört zu. Ich denke nicht, dass ich sterben werde, Junge. Aber ich will sichergehen, dass sich um die Dinge gekümmert wird, für den Fall, dass es passiert. Gray...?«

»Dad?«

»Ich möchte, dass du Shane in den nächsten Wochen hilfst. Ich weiß, dass du als Sheriff andere Verpflichtungen hast, aber es wäre schön, wenn du dir Zeit nehmen könntest, sollte Shane dich brauchen.«

Gray nickte. Er hatte seinen Dienstplan bereits freigeräumt, hoffte aber sehr, dass Shane ihn nicht brauchte. Mit Shane zu arbeiten, ihn jeden Tag ständig zu sehen würde ihn wahrscheinlich umbringen, selbst wenn es nur für ein oder zwei Wochen war. Trotzdem würde er da sein und helfen, wenn es sein musste. Himmel, vermutlichlich sorgte er sich vollkommen umsonst, da Shane die *Broken H* ohnehin allein leitete. Der Kerl hatte im Grunde vor Jahren die Führung übernommen, zahlte die Rechnungen und traf Entscheidungen, während sein Vater nur hier und da ein wenig eingriff.

»Das werde ich, Dad. Ich hab mir schon ein paar Tage freigegeben. Meine Deputys können sich eine Weile selbst um alles kümmern.«

Ted lächelte. »Gut, gut.« Erneut drückte er ihre Hände. »Und ihr beide kümmert euch um Katy?«

Gray atmete tief ein. Er hasste Untergangsszenarien und Was-wäre-wenns, vor allem in einer Situation, die jemanden betrafen, den er liebte.

Shane sah ihn an. Er hatte eine seiner stolzen Brauen leicht nach oben gezogen. Dann sah er wieder zu seinem Dad. »Natürlich werden wir das, Ted. Aber du bist in Nullkommanichts wieder hier raus und wirst es selbst tun können.«

»Das hoffe ich doch, Shane.«

»Shane hat recht, Dad. Ich wette, dass du schon in einer Woche wieder zu Hause bist.«

Die Krankenpflegerin trat in den Türrahmen. »Alles klar, meine Herren. Ich muss Sie jetzt leider bitten zu gehen. Wir müssen Mr. Hunter vorbereiten.« Sie scheuchte sie zur Tür. »Mrs. Hunter, Sie können noch ein paar Minuten bleiben.«

»Bis bald, Dad. Hab dich lieb.« Gray beugte sich hinunter und drückte seinem Vater einen Kuss auf die Wange.

Der alte Mann klopfte ihm auf die Schulter. »Hab dich auch lieb, Gray.«

Shane sah an Gray vorbei. »Ich hol mir was zu essen, Kaitlyn. Möchtest du etwas?«

»Nein, Liebling, danke. Nimm Gray mit. Und sorg dafür, dass er was isst, Shane. So weiß ich, dass er heute wenigstens eine anständige Mahlzeit hat.«

Shane sah mit undurchdringlicher Miene zurück zu Ted. Zumindest hätten die meisten Menschen seinen Gesichtsausdruck nicht deuten können, aber Gray kannte ihn. Er wusste, dass das leichte Nicken alles ausdrückte, was Shane nicht laut aussprechen würde, dass er Grays Dad ebenfalls lieb hatte. »Ted.«

Offensichtlich erkannte sein Dad es ebenfalls. Er lachte leise und streckte die Hand nach Shane aus. Als Shane sie nahm, zog Ted ihn an sich und klopfte ihm auf die Schulter, wie er es bei Gray

getan hatte. »Hab dich auch lieb, Junge! Verschwindet jetzt. Esst was für mich mit, ich hab nämlich das Gefühl, dass sie mir sagen werden, dass ich nach dieser Sache auf meine Ernährung achten muss.«

Gray hörte die Krankenpflegerin leise lachen, als sie gingen.

»Darauf können Sie wetten, Mr. Hunter.«

Shane und er gingen zurück ins Wartezimmer, wo Shane die Bombe platzen ließ. »Ich werde nächste Woche wahrscheinlich deine Hilfe brauchen. Ich musste einen der Rancharbeiter gehen lassen und ein anderer hat Urlaub.«

Gray schloss eine Sekunde die Augen, ehe er sie wieder öffnete und nickte. *Tja, verflucht noch mal!* Das war ja klar gewesen.

Kapitel 2

Shane war ziemlich sicher, dass Gray nicht mit ihm essen wollte, aber er hatte trotzdem zugestimmt. Jetzt saß er im Pick-up schweigend neben ihm, starrte aus dem Seitenfenster und hatte sich den hellbraunen Cowboyhut tief ins Gesicht gezogen. Was war mit der ungezwungenen Kameradschaft passiert, die einmal zwischen ihnen geherrscht hatte?

Vor langer Zeit hatte es niemanden gegeben, bei dem sich Shane wohler gefühlt hatte, nicht einmal Ted und Kaitlyn. Er war Shanes Schatten gewesen, bis Gray fast 18 gewesen war. Kurz danach war Gray gegangen, um beim Rodeo zu reiten. Oh Mann, das hatte Shane eine Heidenangst gemacht. Kaitlyn und Ted natürlich auch. Aber Shane war auch stolz gewesen.

Gray hatte sich beim Bullenreiten wirklich einen Namen gemacht – er hätte in die Profiligen aufsteigen können, wenn er gewollt hätte –, stattdessen hatte er sich mit seinen Gewinnen das College finanziert und war dann zur Polizei von San Antonio gegangen. Nach einer kurzen Karriere bei der SWAT-Einheit war Gray nach Hause zurückgekommen und hatte sich für den Sheriff-Posten beworben. In der Geschichte ihres Countys war er der jüngste Mann, der jemals zum Sheriff gewählt worden war.

Shane fuhr auf den Parkplatz des Diners, fand eine freie Lücke und hielt inne, ehe er den Motor abstellte. »Ist das in Ordnung? Oder willst du was anderes?«

Gray stieg aus. »Nein, das ist in Ordnung.« Er schloss die Tür und ging zum Eingang.

Shane seufzte, zog den Schlüssel aus dem Zündschloss und folgte ihm. Grays Art war beschissen und das schon, seit er vor elf Jahren von zu Hause weggegangen war. Aber verdammt, sein Hintern sah in seiner Uniformhose wirklich gut aus, als er über den

Parkplatz marschierte. Shane stöhnte und schüttelte den Kopf, während er diesem hübschen Hintern in den Diner folgte.

Sobald sie saßen, nahm eine Kellnerin ihre Bestellungen auf und brachte den Eistee. Während der ganzen Zeit sagte Gray kaum ein Wort. Er sah Shane nicht einmal an.

Shane hatte genug. Er wusste nicht, warum Gray ihm gegenüber so feindselig war, aber es nagte an ihm und sie würden darüber reden. Gray war ihm zu wichtig. Das war er immer gewesen.

Was Shane wirklich wollte... na ja, es war egal, was er wollte. Gray war vielleicht kein Kind mehr, aber er war immer noch zu jung für Shane. Und Gray verdiente etwas Besseres als ihn, aber, verflucht, sie würden nicht so weitermachen! Er vermisste den alten Gray; was auch immer ihn belastete, hielt ihn auch von der *Broken H* fern – von seinen Eltern und von Shane.

Er hatte gerade den Mund aufgemacht, um Gray zu fragen, als Sherry Ann, die Teenager-Tochter der Nachbarn der Hunters, neben ihn rutschte. Ihr blonder Pferdeschwanz schlug ihm beinahe ins Gesicht, als sie näher rutschte. *Verdammt! Nicht schon wieder!* Das Mädchen stürzte sich praktisch jedes Mal auf ihn, wenn sie ihn sah.

»Hallöchen, Shane! Was führt dich denn in die Stadt?« Sie spitzte ein wenig die Lippen und drückte die Arme an die Seiten, sodass es aussah, als würden ihre Brüste jede Minute aus dem tiefen Ausschnitt ihrer blauen Bluse hüpfen.

»Familiennotfall, Sherry Ann.« Er rutschte näher zur Wand und warf ihr einen Blick zu, der hoffentlich zeigte, dass sie gehen sollte.

Sie ignorierte ihn und rutschte näher an ihn heran. »Hoffentlich nichts Schlimmes.« Unverschämt wickelte sie sich eine seiner Haarsträhnen um den Finger und spielte damit. »Ich hab deine Haare noch nie offen gesehen. Du solltest sie öfter so tragen. Das ist wirklich sexy.« Das Biest klimperte tatsächlich mit den Wimpern. »Wenn du am Samstag noch nichts vorhast, würde ich mich gern dafür revanchieren, dass du mich letztens gerettet hast.«

Gütiger Gott, das Mädchen hatte Nerven! Shane unterdrückte ein Stöhnen. Seit Sherry Ann in die Pubertät gekommen war, machte sie ihn an und versuchte, ihn zu verführen, aber in den letzten Monaten schien sie ihre Bemühungen verdoppelt zu haben. Jedes Mal, wenn sie ihn sah, warf sie sich unverfroren an ihn heran, egal, wie oft er sie abwies.

Shane warf sich die Haare über die Schulter, womit er auch seine Strähne von Sherry Anns Finger löste und wünschte sich erneut, sich die Haare mit etwas zusammenbinden zu können, während er sich an die Wand drückte. »Sherry Ann, ich hab es dir schon hundertmal gesagt, ich bin viel zu alt für dich.«

Gray räusperte sich. Sah er das Mädchen finster an? Nein, wahrscheinlich erinnerte er sie eher an ihre Manieren.

Verwirrt sah sie zu ihm auf. »Oh, hallo, Sheriff Hunter.«

Gray nickte ihr zu. »Sherry Ann.« Scheinbar erinnerte ihn das an seine eigenen Manieren. Ihm schien aufzufallen, dass er noch immer seinen Cowboyhut trug, also nahm er ihn ab und legte ihn neben sich, ehe er sich mit einer Hand durch die dunkelbraunen Haare fuhr. »Shane hat dich gerettet?«

Sie richtete den Blick wieder auf Shane und fasste erneut seine Haare an. »Jap. Ich bin in einen Graben gefahren, aber Shane hat mich befreit. Er hat mich gefahren, damit ich nicht den ganzen Weg nach Hause laufen musste.«

Shane konnte sich nur mit Mühe davon abhalten, die Augen zu verdrehen. Sie war nur knapp anderthalb Kilometer von zu Hause entfernt gewesen. Der Weg hätte sie nicht umgebracht. Was musste er tun, damit das Mädchen verstand, dass er sie nicht wollte? Er hatte ihr geradeheraus gesagt, dass er nicht interessiert war... mehrmals.

Gray verengte seine strahlend grünen Augen und sah Shane an, ehe er seinen Blick auf Sherry Ann richtete. Funkelte Gray sie wieder an? Shane riss seine Haare aus ihrer Hand und es war ihm egal, wie das wirkte. *Das reichte!*

Gray riss die Augen auf und sah ihn an; ein Lächeln umspielte seinen Mundwinkel, ehe er sich zu dem Mädchen vorbeugte. »Süße, ich will nicht unhöflich sein und dich vertreiben, aber ich muss etwas Geschäftliches mit Shane besprechen.«

Sie stützte die Arme auf den Tisch und schenkte Gray ihre ungeteilte Aufmerksamkeit – wobei sie ihren Ausschnitt noch offensichtlicher präsentierte. »Oh? Polizeigeschäfte? Was hat Shane angestellt?«

Shane stöhnte laut. »Shane hat nichts angestellt!« Er zuckte zusammen. *Gütiger Gott!* Das hatte nicht nur ziemlich bissig geklungen, er hatte auch noch in der dritten Person von sich selbst gesprochen.

Gray lachte, sodass sich ein Grübchen in seiner linken Wange bildete. »Er hat wirklich nichts angestellt, aber ich muss unter vier Augen mit ihm sprechen, wenn es dir nichts ausmacht.«

Sie seufzte dramatisch. »Na ja, okay. Denk über Samstag nach, ja, Shane?« Sie drückte ihm einen Kuss auf die Wange und stand auf.

Bevor sich Shane über ihre Dreistigkeit beschweren und ihr sagen konnte, dass er sie dieses Wochenende nicht treffen würde – oder an irgendeinem anderen Wochenende –, war sie bereits verschwunden.

»Was zur Hölle war das denn?«

Gray grinste ihn an. Gott, wie lange war es her, seit er ihn so lächeln gesehen hatte? Der gut aussehende Jugendliche war zu einem noch besser aussehenden Mann herangewachsen. Shane erwiderte sein Strahlen, ehe er wieder ernst wurde. »Dieses Mädchen ist ein Plagegeist. Sie macht mich ständig an. Egal, wie oft und auf welche Arten ich sie abweise, sie lässt einfach kein Nein gelten. Ich schwöre, ich laufe ihr scheinbar überall über den Weg. Sie ruft mich auf der Ranch an und letztens sogar auf dem Handy.«

Grays Lächeln verblasste. »Sie stalkt dich?«

Was? Stalken? Shane blinzelte. »Sei nicht albern, sie ist nur ein Kind. Sie ist vielleicht eine Nervensäge, aber harmlos. Ihr muss einfach mal kräftig der Hintern versohlt werden.« Nicht, dass

Shane sich dafür freiwillig melden würde. Das Luder würde es zweifellos genießen. »Eigentlich tut sie mir leid. Es ist schlimm, dass ihre Mom so früh gestorben ist. Ich glaube nicht, dass ihr Daddy ihr irgendeine Aufmerksamkeit schenkt. Er erkauft sich ihre Zuneigung mit schicken Klamotten und Geschenken und hat ihr kürzlich sogar ein Auto geschenkt. Das Mädchen sehnt sich offensichtlich nach Aufmerksamkeit.«

Gray zog die Brauen zusammen. »Ich weiß nicht, Shane. Sie muss jetzt etwa 17 sein, also kein Kind mehr. Wenn du Nein sagst und sie dich immer noch belästigt... das ist nicht richtig. Bist du sicher, dass du es ihr klar gemacht hast?«

»Ist *Sherry Ann*, ich bin zu alt für dich. Du musst aufhören, mit mir zu flirten, weil ich nicht mit dir ausgehen werde klar?«

»Ja, das ist ziemlich offensichtlich.« Diese wunderschönen Lippen verzogen sich erneut unglücklich. »Und sie belästigt dich weiter.« Es war nicht wirklich eine Frage, aber Shane nickte trotzdem.

Gray schüttelte den Kopf. »Shane, das klingt nach einem zwanghaften Verhalten. Das muss aufhören.«

»Ich mache mir eher Sorgen, dass die Kleine diesen Mist bei einem anderen Mann abzieht und sich in eine Situation bringt, mit der sie nicht umgehen kann. Ich habe ernsthaft darüber nachgedacht, deine Mutter zu fragen, ob sie mit ihr reden kann. Der einzige Grund, warum ich es nicht selbst getan habe, ist, dass sie es vielleicht als Ermutigung versteht, wenn es von mir kommt.«

Gray trank einen Schluck von seinem Eistee und wirkte noch immer grimmig. Er stellte das Glas ab. »Vielleicht solltest du mit ihrem Vater reden.«

Shane schnaubte. »Scheiße, der Kerl würde wahrscheinlich versuchen, mich mit ihr zu verheiraten, nur um sie loszuwerden. Es ist ihm ziemlich egal, was sie tut, solange sie ihn nicht nervt.«

Gray sah ihm in die Augen. »Ernsthaft, Chief, du solltest etwas dagegen unternehmen. Das ist Stalking.«

Shane blinzelte sprachlos. Jegliche Gedanken an Sherry Ann verschwanden aus seinem Kopf. Gray hatte ihn seit Jahren nicht mehr *Chief* genannt. Gott, er hatte es vermisst! Wie immer wäre er verdammt sauer gewesen, wenn es von jemand anderem gekommen wäre, aber bei Gray war es keine Beleidigung; das war es nie gewesen. Für den vierjährigen Gray war es eine Respektsbekundung gewesen und später zu einem Kosenamen geworden. Der Junge war direkt auf Shane zumarschert, hatte ihn ehrfurchtsvoll mit seinen grünen Augen angesehen und gefragt: »Bist du ein Kriegschief oder ein Friedenschief? Kann ich mutig sein? Zeigst du mir, wie es geht?«

»Was ist los?« Gray legte den Kopf ein wenig schief.

Shane riss sich von seiner Träumerei los. »Nichts.«

Die Situation wurde kurz unangenehm, als sie sich einfach nur anstarrten, doch dann funkelten Grays Augen. »Weißt du, da wir gerade von der Ehe sprechen: Warum hast du noch kein nettes Mädchen gefunden und bist sesshaft geworden?«

Shane lachte leise, erleichtert, dass nicht nur das Schweigen gebrochen war, sondern Gray ihn auch aufzog. »Warum hast du noch nicht? Himmel, schlag zwei Fliegen mit einer Klappe. Du könntest mein Problem lösen und dir selbst ein Mädchen zulegen, wenn du Sherry Ann um ein Date bittest. Sie ist eher in deinem als in meinem Alter.«

Gray beugte sich vor und wirkte plötzlich ernst. »Ja, aber ich glaube, wir beide wissen, dass sie nicht mein Typ ist... aufgrund der Tatsache, dass sie keinen Schwanz hat. Oder hast du das vergessen?«

Kapitel 3

Es war kurz nach Mitternacht, als Gray zum Haus seiner Eltern kam. Nachdem er herausgefunden hatte, dass sein Vater am Morgen einen zweifachen Bypass bekommen würde, hatte Gray auf dem Revier angerufen, um zu sagen, wo sie ihn erreichen konnten.

Anschließend war er in sein gemietetes Häuschen außerhalb der Stadt gefahren, hatte seine Uniform gegen Jeans und ein schwarzes T-Shirt getauscht, ein paar Sachen eingepackt und war zur Ranch gefahren. Seine Mutter hatte beschlossen, im Krankenhaus zu bleiben. Hier war er also, fuhr durch das Haupttor und unter dem schmiedeeisernen Bogen mit der Aufschrift *The Broken H* hindurch.

Die lange Schotterzufahrt bog zum hinteren Teil des Haupthauses ab, vorbei an den strahlend weißen Säulen an der Vorderseite, die hell erleuchtet waren. Allerdings war das Verandalicht aus. Gray fuhr zur Rückseite und bemerkte, dass auch das Terrassenlicht nicht eingeschaltet war. Verdammt, als Kind hatte er diesen Ort geliebt. Schade, dass er sich nicht mehr nach zu Hause anfühlte. Seit dem Tag an der Viehtränke vor zwölf Jahren hatte er sich hier nicht mehr wohlfühlt. Seit dem Tag, an dem sich seine Welt verändert hatte.

Schnaubend parkte Gray seinen Pick-up. Es war lange her. Mittlerweile dachte er kaum noch darüber nach. Okay, das war gelogen; er dachte an diesen Tag, wann immer er Shane sah, jedes Mal, wenn er angeln ging – was er nicht mehr tat –, oder wann immer die *Broken H* erwähnt wurde.

Es war wirklich an der Zeit, dass er darüber hinwegkam. Immerhin hatte Shane nicht einmal mit der Wimper gezuckt, als er ihn daran erinnert hatte, dass er schwul war. Das hielt er für vielversprechend. Vielleicht könnten er und Shane etwas Ähnliches wie die Freundschaft von damals erneut haben. Vielleicht hatte Shane Grays sexuelle Orientierung mittlerweile akzeptiert. Er hoffte es.

Gray nahm seine Reisetasche vom Beifahrersitz und schloss die Tür. Obwohl es im Haupthaus dunkel war, leuchtete das Licht auf der Veranda von Shanes Drei-Zimmer-Cottage, wo traditionell der Vorarbeiter untergebracht war.

Sollte er hingehen und Shane sagen, dass er da war? Verdammt, er wollte es... und das machte ihn rasend. Warum war ihm Shane immer noch so wichtig? Warum war es so eine große Sache herauszufinden, ob sie zumindest wieder Freunde sein konnten? Shane hatte seine Gefühle vor langer Zeit deutlich gemacht, aber was war jetzt? Heute hatten sie sich ziemlich gut verstanden.

»Ach, Scheiße!« Gray warf sich die Tasche über die Schulter und ging zum Cottage des Vorarbeiters. Vielleicht konnte er mit seinen Tagträumereien aufhören, wenn er es hinter sich brachte und Shane ihm sagte, dass er sich verpissen sollte. Oder vielleicht war er einfach nur ein Idiot!

Er trat auf die Veranda und klopfte an die Tür. Was für ein Unterschied zu seiner Kindheit. Damals war er einfach hereinmarschiert.

»Es ist offen!«, rief Shane gedämpft.

Gray öffnete die Tür und betrat das Wohnzimmer. Es sah noch genauso aus, wie er es in Erinnerung hatte: derselbe Hartholzfußboden, dieselbe Holzvertäfelung an den Wänden, dieselben alten braunen Ledermöbel. Auf dem Kaminsims standen ein paar neue Fotos, aber abgesehen davon schien sich nicht viel verändert zu haben. Gray hatte dieses Zimmer mit dem vielen Holz immer gemocht. Es hatte sich immer heimelig, bewohnt, rustikal und männlich angefühlt. Es war ein gemütlicher Raum.

Ihm fiel auf, dass Shane die Bücherregale beim Kamin beinahe gefüllt hatte. Der Kerl hatte schon immer gern gelesen, es damals aber selten getan, als Gray auf der *Broken H* gelebt hatte. Es hatte immer so viel zu tun gegeben. Mehr als einmal hatte Shane sein Buch zur Seite gelegt, um mit ihm auszureiten, oder angeln zu gehen oder was auch immer Gray tun wollte.

»Grayson? Bist du das?«

»Ja. Wo bist du?«

»In der Küche.«

Gray legte seine Reisetasche neben die Couch und ging durch das offene Esszimmer in die angrenzende Küche. Er sah sich um und stellte fest, dass die Küchengeräte und Schränke erneuert worden waren – Edelstahl und dunkle Eiche. Dann landete sein Blick auf Shane, oder eher seinem Hintern.

Der Mann seiner Träume hockte auf den Knien und stützte sich mit einer Hand ab. Mit der anderen griff er zwischen den Kühlschrank und einen Schrank. Er hatte Gray das Gesicht abgewandt und seine langen Haare fielen wie ein Wasserfall über seine Schulter auf den Boden. Abgesehen von einer roten Karo-Schlafanzug Hose war er nackt. Sein langer, gebräunter Rücken mit den schlanken Muskeln betonte den hübschen Hintern. Selbst die verdammten Füße dieses Mannes waren sexy!

Gray unterdrückte ein Stöhnen und trat näher, damit Shane ihn entdeckte.

Shane drückte sein attraktives Gesicht an den Schrank. Er sah ihn mit seinen großen braunen Augen an und zog konzentriert die Brauen zusammen.

»Was machst du da?«

Shane seufzte laut. »Ich schwöre bei Gott und allem, was heilig ist, dass das eine verdammte Verschwörung ist! Die Gummis haben es auf mich abgesehen!«

Er sagte das mit einer solchen Überzeugung, dass Gray in Gelächter ausbrach. Er warf einen Blick in die knapp sieben Zentimeter breite Lücke zwischen Kühlschrank und Schrank. Etwa eine Fingerbreite von Shanes Hand entfernt lag das störrische Gummiband. »Ähm, Chief? Ich frage ja nur ungerne, aber hast du schon darüber nachgedacht, einen Besen oder etwas mit einem langen Stiel...«

Shane erhob sich stöhnend. »Klugscheißer!« Er ging zur Vorratskammer. Seine langen Haare bedeckten seinen kräftigen Rücken und reichten gerade bis zu diesem umwerfenden Hintern. Er holte

einen Besen, ehe er mit dem Finger auf Gray zeigte. »Wag es nicht, zu lachen. Es war ein langer Tag, mein Hirn ist müde.« Er fischte den gemeinen Verschwörer hinter dem Küchenschrank hervor, stellte den Besen zurück und lehnte sich dann an den Schrank, um seine Haare zu flechten. »Warst du schon im großen Haus?«

»Nein. Ich hab das Licht bei dir gesehen und dachte, ich sag Bescheid, dass ich hier bin, damit du mich nicht erschießt, weil ich mich unbefugt auf dem Gelände aufhalte.«

Shane verdrehte die Augen. »Ich hab mit dir gerechnet. Erinner mich morgen daran, dass ich bei deinem Dad im Büro nach Gummibändern suche. Das ist mein letztes. Das verdammte Ding ist entkommen, indem es mir direkt aus der Hand geflogen ist.« Als er mit dem Zopf fertig war, wickelte er das Band erst ein-, dann zwei-, dann dreimal um das Ende und war fertig.

Gray glotzte. Er konnte nicht anders. Und um die Sache noch schlimmer zu machen, wurde er auch noch hart.

Zu sagen, dass Shane einen wunderschönen Körper hatte, wäre eine Untertreibung. Der Mann war umwerfend. Er war in etwa so groß wie Gray –1,82 Meter –, aber während Gray eher muskulös war, hatte Shane den Körperbau eines Athleten oder, wie Gray früher gedacht hatte, wie ein Krieger der Ureinwohner. Seine Brust würde mit einer aufgemalten Bärenlatze so richtig aussehen, oder wenn er eine Brustplatte trug...

Shane ertappte ihn beim Starren und hob eine Braue. Dann sagte er mit leiser, rauher Stimme: »Komm her.«

Gray blinzelte überrascht. »Hm?«

Shane verschränkte die Arme über der Brust und lehnte sich weiter an den Schrank. Seine Miene war undurchdringlich. »Ich sagte, komm her.«

Gray bewegte sich langsam. Seine Füße fühlten sich bleischwer an. Was wollte Shane? Nachdem er sich etwa einen Meter bewegt hatte, stieß sich Shane vom Schrank ab und überbrückte die Distanz. Gray könnte schwören, Schmetterlinge in seinem Bauch zu spüren.

Er hatte Angst zu atmen, Angst, dass Shane gehen würde – Angst, dass er es nicht tun würde. Was würde er tun? Er stand da, beobachtete, wartete und schluckte den Kloß in seiner Kehle hinunter.

Gray hatte sich vor langer Zeit jeden Zentimeter des Gesichts vor sich eingepägt, diese hohen Wangenknochen, die lange, gerade Nase und die dichten schwarzen Wimpern, die diese wunderschönen braunen Augen umrahmten, aber trotzdem wurde sein Schwanz hart, als er sie aus der Nähe sah. Shane erwiderte seinen Blick einige Sekunden lang. Dann verzog er seine sinnlichen Lippen kaum merklich. Wenn Gray seinen Mund nicht angestarrt hätte, hätte er es nicht bemerkt.

Shane umfasste Grays Nacken, zog ihn nach vorn... und küsste ihn.

Grays Verstand setzte aus. Die Schmetterlinge in seinem Bauch schlugen Purzelbäume und er konnte einfach nur... wie erstarrt dastehen. *Was zur Hölle passiert hier?* Shane mochte ihn nicht auf diese Art. Himmel, um genauer zu sein war Shane nicht mal schwul. Das hatte er auf die harte Tour herausgefunden, als Shane ihn vor all diesen Jahren abgewiesen hatte.

Aber jetzt lächelte er an seinen Lippen und trat leicht zurück. Mit dem Daumen streichelte er über Grays Hals. »Du hast schon immer zu viel nachgedacht. Hör einfach auf und mach den Mund auf.«

»Ich...«

Shane drückte die Lippen auf seinen Mund und schob die Zunge tief hinein. Zärtlich fuhr er Grays Zähne mit der Zunge nach und schob sie ihm in den Mund, während er gleichzeitig streichelte und erkundete.

Gray vergaß, wie man atmete und wimmerte vielleicht sogar, als Shane die freie Hand auf seine Taille legte und ihn an seinen schlanken Körper zog. Er konnte Shanes Erektion spüren.

Er drehte durch, sein Traum wurde wahr – nicht nur irgendein Traum, sondern einer, den er im Lauf der Zeit viel zu oft gehabt hatte – und dazu noch ein feuchter. Bis Shane wieder zu Verstand kam und diese köstliche Umarmung löste, würde er es genießen.

Schlechte Idee, Gray, flüsterte eine Stimme in seinem Hinterkopf. *Denk an die Konsequenzen.* Aber es war ihm egal. Diese Chance würde er wahrscheinlich nie wieder bekommen.

Er schlang die Arme fest um Shane und streichelte seinen starken, glatten Rücken, während seine Zunge die Zuwendung erwiderte, die sie bekam. Er versuchte, es langsam anzugehen, die Sache zu genießen und sich jede Einzelheit einzuprägen, aber Shane warf ihn einfach aus der Bahn. Seine Hände wanderten unter sein Shirt und streichelten seinen Rücken, ehe sie zu seiner Brust glitten und an seinen harten Nippeln zupften. Ein Kribbeln rann über Grays Wirbelsäule und ließ ihn vor Freude erschauern.

Schließlich löste Shane den Kuss, zog Gray das Shirt über den Kopf und ließ es zu Boden fallen. Mit einem Finger glitt er über Grays Oberkörper. Er fing zwischen seinen glatten Brustmuskeln an und stoppte an seinem Bauchnabel. Shane drückte seinen Finger hinein, ehe er der Spur aus Haaren folgte, bis er den tief sitzenden Bund seiner Jeans erreichte.

Gray beobachtete, wie Shane ihn ansah, ihn mit seinen braunen Augen förmlich in Brand setzte, während er der Spur mit dem Blick folgte. Dann, bevor Gray überhaupt klar wurde, was passierte, beugte sich Shane nach vorn und zog dieselbe Linie mit der Zunge nach.

Er konnte nicht atmen, ihm blieb die Luft im Halse stecken und er weigerte sich zu gehen. Passierte das wirklich? »Shane...«

»Entspann dich.« Shane richtete sich auf und küsste ihn erneut. Dieses Mal zog er eine feuchte Spur von seinem Hals zu seiner Schulter, knabberte daran und jagte ihm eine Gänsehaut über den Körper. Als er Grays Schlüsselbein erreichte, öffnete er mit einer Hand Grays Jeans.

Oh Gott! Grays Hoden zogen sich zusammen und sein Schwanz zuckte vorfreudig. Als Shane seine schwielige, gebräunte Hand in seine Hose schob und seinen Schwanz fand, schob Gray die Hüften nach vorn und flehte förmlich. Shane rieb über den dünnen Baumwollstoff seiner Boxershorts. Sein Schwanz tropfte. Shane stöhnte und drückte ihn erneut, während er Grays Nippel in den Mund nahm.

»Fuck!« Er zog Shane näher, drückte seinen Kopf mit einer Hand an seine Brust und streichelte mit der anderen seinen Rücken. Wenn er das hier nur ein Mal bekommen würde, würde er die Gelegenheit nutzen und endlich mit dieser großartigen, seidig schwarzen Mähne spielen. Er packte das Ende von Shanes Zopf, entfernte das Gummiband und löste den Zopf. Wie oft hatte er davon geträumt, mit den Fingern hindurchzufahren? Er hob ein paar Strähnen an und ließ sie wieder fallen.

Shane seufzte leise und wanderte mit seinem Mund an Grays Oberkörper hinab. Als er seinen Schwanz erreichte, hakte er die Daumen in den Bund der Jeans und zog sie zusammen mit Grays Unterwäsche in einer einzigen, schnellen Bewegung nach unten.

Grays Schwanz wippte und stand gerade von seinem Körper ab. In der kalten Luft fühlte er sich unglaublich empfindlich an. Er war so verdammt hart, dass es schmerzte. Er wollte Shanes Mund, seine Hände, irgendetwas... alles an seinem Schwanz. »Heilige Scheiße!«

Shane glitt mit der Zunge über die Spitze, ehe er seinen Schwanz in den Mund nahm. Gray stöhnte und krallte seine Finger in die dichten, schwarzen Haare. Shane stöhnte ebenfalls, dann stand er auf und Gray wimmerte über den Verlust dieser wunderschönen Lippen.

»Schlafzimmer, Grayson.« Shane beugte sich vor und drückte ihm schnell einen Kuss auf. »Jetzt.«

Grays Kopf protestierte und riet ihm zu verschwinden, bevor er etwas tat, was sie beide wahrscheinlich bereuen würden. Sein Schwanz hatte andere Vorstellungen. Er sagte ihm, dass er den Mund halten und seinen Hintern ins Schlafzimmer bewegen sollte. Natürlich gewann sein Schwanz die Diskussion.

Er setzte sich ans Fußende von Shanes großem Mahagoni-Himmelbett und zog sich erst die Schuhe und dann die Socken aus. Als er vollständig nackt war, war Shane wieder bei ihm. Er kam direkt zu ihm und trat zwischen seine gespreizten Beine. Mit seinen warmen braunen Augen musterte er ihn von Kopf bis Fuß.

»Sehr schön.« Shane beugte sich vor, legte die Hände auf Grays Schultern und leckte über Grays Lippen.

Er schmolz dahin, öffnete sich und ließ Shane hinein. Die Hände legte er an seine straffe Taille und schob den Bund der Schlafanzughose langsam nach unten. Küssen war toll, aber er wollte unbedingt Shanes Schwanz berühren. Er lehnte sich zurück, sodass sich ihre Lippen voneinander trennten und löste das Band an der Hose, um sie Shane vollständig ausziehen. *Oh Gott, ja!*

Shanes Schwanz lag frei. Aus irgendeinem seltsamen Grund hatte Gray immer geglaubt, Shane wäre unbeschnitten, aber er war froh, dass er falschlag. Der Anblick eines beschnittenen Schwanzes gefiel ihm viel besser. Er war lang, dunkelrot und hatte eine dicke Vene an der gesamten Länge. Die Eichel war schön dick.

Allein beim Anblick lief ihm das Wasser im Mund zusammen. Die Frage, wie Shane wohl schmecken würde, war eines der Dinge gewesen, die ihn jahrelang verrückt gemacht hatten. Jetzt umfasste er die Wurzel dieses dicken Schwanzes, zog ihn nach vorn und schloss die Lippen darum.

Er liebte es, Schwänze zu lutschen; es hatte immer zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehört und er war verdammt gut darin. Aber die Tatsache, dass es Shanes Schwanz war, machte das Ganze noch besser. Er nahm ihn vollständig in seinem Mund auf und entließ ihn dann wieder. Bei der nächsten Abwärtsbewegung schluckte er, als die Eichel auf seine Kehle traf.

Shane spannte die Finger an seinen Schultern an und sein raues, sexy Stöhnen erfüllte die Luft. Er hob Graysons Kinn an und seine braunen Augen waren halb geschlossen und voller Lust. »Verdammt, du siehst so hübsch aus, wenn du meinen Schwanz im Mund hast, aber das will ich jetzt nicht. Rutsch aufs Bett, Grayson.«

Gray wollte widersprechen, aber er würde Shane keinen Grund geben, ihren Spaß abubrechen. Er wusste nicht, was in Shane gefahren war, aber einem geschenkten Gaul würde er nicht ins Maul schauen. Er wollte ihn zu sehr und war überzeugt, dass er

nur die Erinnerung an dieses eine Mal für den Rest seines Lebens haben würde, also saugte er noch ein letztes Mal an diesem tollen Schwanz und zog sich dann zurück.

»Oh, verdammt, das kannst du gut.« Shane tippte auf Grays Bein und deutete mit einem Nicken auf das Kopfende. »Na komm, rauf aufs Bett.«

Gray rutschte nach hinten, wie es ihm befohlen wurde und sah zu, wie Shane hinter ihm aufs Bett kletterte. Verdammt, dieser Mann war wunderschön! Er bewegte sich so anmutig, das hatte er immer getan, aber zu sehen, wie er nackt über das Bett kroch, war etwas anderes. Shane sah aus wie ein Tiger, der auf seine Beute zuschlich und Grays Bauch spannte sich an. Die langen, dunklen Haare seines Liebhabers glitten über Grays Beine und kitzelten sinnlich. Grays Schwanz tropfte noch mehr. Verdammt, er wollte Shane so sehr!

Shane erreichte Grays Schwanz und hielt inne. Er war noch immer auf allen vieren und seine Haare strichen nun über Grays Hüften. Er richtete sich ein wenig auf, um sich die Haare wieder über die Schulter zu werfen, damit sie ihm nicht im Gesicht hingen, ehe er Grays Blick festhielt und langsam die Lusttropfen von Grays Schwanzleckte. »Mmmh...«

Gray kniff die Augen zusammen und wölbte den Rücken. »Oh, großer Gott, Shane!«

Shane drückte gegen seinen Bauch. »Leg dich hin und entspann dich, Süßer.«

Ja, richtig. Sich zu entspannen war nicht gerade einfach, wenn der Mann seiner Träume – *Oh Gott!*

Shanes heißer Mund schloss sich um seinen Schwanz.

Gray riss die Augen auf und hob den Kopf; das musste er sehen.

Shane bewegte den Kopf auf und ab, nahm ihn jedes Mal tiefer auf und sog die Wange bei jeder Aufwärtsbewegung ein. Mit einer Hand umfasste er Grays Schwanzwurzel und bewegte sie im Gleichklang mit seinen Lippen. Das war das Heißeste, was Gray jemals erlebt hatte. Himmel, es war das Heißeste, was er jemals

gefühlt hatte. Seine Hoden zogen sich zusammen. Er stand so kurz vor dem Orgasmus, dass es beinahe lustig war. Normalerweise hatte er großartige Ausdauer und Stehvermögen, aber Shane hatte ihn so angetörnt, dass er in weniger als fünf Minuten explodieren würde. Er stöhnte, doch es klang wie ein Wimmern.

Kurz kam ihm in den Sinn, dass Shane zu wissen schien, was er da tat, allerdings konnte er dann nicht mehr denken, sondern nur noch fühlen. Er ließ den Kopf nach hinten sinken und schloss erneut die Augen, während er sich angestrengt darauf konzentrierte, nicht zu kommen. Es funktionierte nicht. Es fühlte sich mehr als unglaublich an und er wusste, dass es Shane war. Es war einfach zu viel. »Shane... Stopp!«

Kühle Luft traf auf seinen Schwanz, als sich dieser wundervolle Mund zurückzog. Das Bett bewegte sich.

»Kurz davor?«

Gray nickte und öffnete dann die Augen. *Oh Scheiße!* Shanes Lippen waren rot und geschwollen. Er hatte sich ebenfalls aufgerichtet und erneut fielen ihm seine umwerfenden Haare über Schultern und Brust. Seine Bauchmuskeln spannten sich leicht an, als er einatmete und sein Schwanz war noch immer hart und neigte sich in Richtung seines dunklen Bauches. Er war...

»... oberste Nachttischschublade.« Shane drückte ihm einen Kuss auf die Innenseite seines Oberschenkels und lehnte sich zurück.

Gray war gedanklich ganz woanders gewesen und hatte keine Ahnung, wovon Shane sprach. Was war in der obersten Nachttischschublade?

Shane grinste ihn wissend an. »Und schon wieder denkst du zu viel nach. In der Schublade sind Gleitgel und Kondome. Hol sie, Grayson.«

Gleitgel? Kondome? Gray blinzelte. Ja, das konnte er. Er rutschte über das Bett und öffnete die Schublade. Tatsächlich befanden sich darin eine Tube Gleitgel und einige kleine Päckchen. Er riss eines ab, schnappte sich das Gel und schloss die Schublade. Irgendwo in seinem Hinterkopf fragte die kleine Stimme erneut, warum Shane

das tat. Er war nicht schwul... oder? Gray war selbst mit Frauen zusammen gewesen, als er jünger war, um sich davon zu überzeugen, dass er Männer nicht bevorzugte, doch jetzt konnte er sich nicht vorstellen, zu einer Frau zu gehen. Deshalb begriff er nicht, wie ein heterosexueller Mann das alles aus einer plötzlichen Laune heraus tun konnte...

»Du machst es schon wieder.« Shane drückte sich von hinten an ihn und nahm das Gleitgel und Kondom. Einen Arm schlang er um Grays Brust und zog eine Spur aus Küssen über seinen Hals und seine Schulter.

Oh! Dieser harte Körper an seinem fühlte sich himmlisch an. Er wand sich, sodass Shanes harter Schwanz an seinem unteren Rücken rieb. »Was denn?«

»Zu viel nachdenken.« Shane ließ ihn los und lehnte sich zurück.

Gray wollte protestieren, hörte aber, wie die Folie aufgerissen wurde und drehte sich gerade rechtzeitig um, um zu sehen, wie sich Shane das Kondom überzog. Er sah ihn mit seinen braunen Augen an, sobald er fertig war. »Ist das in Ordnung?« Zum ersten Mal wirkte Shane unsicher.

Tja, das ist interessant. Aber jetzt war nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Gray streichelte grinsend über einen von Shanes hohen Wangenknochen. »Wenn du mich fragst, ob du mich in den Arsch ficken kannst, dann ja, es ist in Ordnung.«

Shane beugte sich vor und knabberte an Grays Unterlippe. »Sei nicht so vulgär, Grayson.« Aber er lächelte und drückte Gray nach vorn, sodass er keine andere Wahl hatte, als sich mit den Händen abzustützen. Und offensichtlich war genau das der Plan gewesen, denn er berührte Grays Oberschenkel und öffnete dann das Gleitgel. »Hintern hoch.«

»Herrischer Mistkerl«, murmelte Gray.

Shane verpasste ihm einen Klaps auf den Hintern. »Wie war das?« Die Tube landete neben Gray auf dem Bett und Shane strich mit seinen glitschigen Fingern durch seine Spalte und über seinen Eingang.

»Nichts.«

Gray keuchte, als Shane einen seiner groben Finger hineinschob, tiefer in ihn eindrang und über seine Prostata strich. *Gott verdammt!* Gray sank auf die Ellbogen und legte den Kopf zwischen seine Arme auf die Matratze.

Shane stöhnte hinter ihm, dann kitzelten seine Haare auf Graysons Rücken, als er sich vorbeugte und seine Lippen auf Graysons Steiß drückte. »Du hast das schon mal gemacht, richtig?«

Mist! Wann hatte er es das letzte Mal getan? Gray nickte und schob sich nach hinten, denn er wollte mehr. Er bekam es auch, denn Shane bewegte seinen Finger hinein und wieder hinaus. »Ja. Du?« Er konnte die Worte kaum aussprechen.

Shane schob einen zweiten Finger in ihn und drückte ihm einen weiteren Kuss auf den Rücken. »Schh...«

Er war so verdammt erregt, dass der zweite Finger nicht mal brannte. Noch nie in seinem Leben hatte er sich so bereit gefühlt. »Shane, bitte. Jetzt!«

Die Finger verschwanden und Shanes seidiger, heißer Schwanz drückte sich an ihn und rieb an seinem Eingang. Mit der anderen Hand streichelte Shane seinen Rücken. »Drück dich nach hinten.«

Gray tat es, denn er wusste, dass es dadurch leichter sein würde, aber woher wusste...

Oh! Es brannte ein wenig, als Shanes große Eichel in ihn eindrang. Nicht schlimm, aber er hatte es definitiv gespürt. Langsam drang Shane vollständig in ihn ein, bis sich ihre Oberschenkel berührten. »Okay so?«

Scheiße, ja. Es war mehr als okay. Es fühlte sich so großartig an, dass er kaum einen klaren Gedanken fassen konnte. Sein Körper hatte sich bereits an das Eindringen gewöhnt und verdammt! Hatte er es jemals so dringend nötig gehabt? Dieser dicke Schwanz glitt erneut über seine Prostata... Er würde nicht lange durchhalten. Ganz und gar nicht.

»Grayson! Geht's dir gut?« Mit einer Hand massierte Shane seinen Rücken, die andere streichelte seine Hüfte.

Wie zur Hölle konnte Shane so ruhig klingen. »Ja, oh Gott, ja! Würdest du dich verdammt noch mal endlich bewegen?«

Heilige Scheiße, und wie er sich bewegte! Shane packte fest seine Hüften, während er einen gleichmäßigen Rhythmus aufbaute und geschmeidig in ihn stieß. Shanes Schwanz rieb. Bei. Jedem. Stoß. Genau. An der. Richtigen. Stelle.

Oh, es war gut. So unglaublich gut! Gray krallte sich in die Decke und biss auf seine Unterlippe. Er wimmerte, aber es war ihm vollkommen egal. Shanes Schwanz fühlte sich einfach wunderbar an. Wenn er seinen Liebhaber doch nur sehen könnte. Shanes Stöhnen und Keuchen, die Hitze seines Körpers... es war zu viel. Gray wurde von Reizen überflutet, seine Hoden zogen sich unglaublich fest zusammen und seine Wirbelsäule fing tatsächlich an zu kribbeln.

Shane nahm eine Hand von Grays Hüfte und umfasste seinen Schwanz, um ihn zu drücken und zu streicheln.

»Oh fuck, Chief!« Gray bewegte sich zwischen der Hand an seinem Schwanz und dem Ständer in seinem Hintern hin und her.

Mit einer Hand hielt sich Shane an ihm fest, während er die andere im Takt seiner Stöße schneller bewegte. »Genau so, Grayson. Komm für mich!«

Er tat es. Sein Eingang zog sich rhythmisch um Shane zusammen, während er sich auf Shanes Finger und die Decke ergoss. Und, verdammt, seine Sicht verschwamm, weil er so heftig gekommen war. Er fühlte sich unglaublich gut und sein Körper zitterte. Bebe. Und sein Schwanz zuckte immer noch.

Plötzlich versteifte sich Shane hinter ihm und stieß ein tiefes, abgehacktes Stöhnen aus. Es war verdammt sexy. Dann brach er auf Grays Rücken zusammen und die Haare fielen über seine Seiten, als er Gray direkt unter den Schulterblättern küsste. Langsam zog er sich zurück und legte sich neben Gray, ehe er ihn an sich zog und sich von hinten an ihn kuschelte. Sein Oberarm schlang sich um Grays Mitte und er drückte die Hand flach auf Grays Bauch.

Gray lag benebelt und verwirrt da, war aber so entspannt, dass er sich beim besten Willen nicht bewegen konnte. Was zur Hölle

war gerade passiert? Und wie würde sich das von jetzt an auf ihr Miteinander auswirken? Er hatte gewollt, dass sie wieder Freunde wurden. Würde Shane durchdrehen, sobald er wieder zu Atem gekommen war? Bereute er bereits, was sie getan hatten? Was, wenn...

»Lass das und schlaf.«

»Hm?«

»Ich kann praktisch hören, wie sich die Rädchen in deinem Kopf drehen, Grayson. Schlaf jetzt.« Seine Lippen strichen über Grays Schulter.

Scheiß drauf. Er würde sich beim Aufwachen mit den Konsequenzen auseinandersetzen. »Nacht, Chief.«

»Nacht, Liebling.«

Gray seufzte. Zu schade, dass Shane es nicht wirklich so meinte.

Blinzelnd lag Gray in der Dunkelheit und versuchte richtig aufzuwachen. Was um alles in der Welt hatte er getan? Er lag nicht länger auf der Decke, schmierte sich mit dem Rücken aber immer noch an Shanes Vorderseite.

Wenn er es versauete, dann aber so richtig! Er baute nicht einfach hin und wieder Mist, nein. Er sprang mit dem Kopf voran ins Fettöpfchen! Genauso, wie er es mit 17 getan hatte. Was zur Hölle würde Chief darüber sagen? Ungeachtet dessen, dass Shane eigentlich angefangen hatte. Irgendwie würde es Grays Schuld sein, das wusste er. Verfluchter Mist! Dämlich, dämlich, dämlich!

Gray rutschte aus Shanes Umarmung und hoffte sehr, dass er noch immer wie ein Toter schlief. Shane drehte sich auf den Rücken und wachte Gott sei Dank nicht auf. Himmel, er war umwerfend, selbst wenn seine Haare vollkommen zerzaust waren. Seine vollen Lippen waren leicht geöffnet und seine dichten schwarzen Wimpern berührten seine Wangen.

Gray schloss die Augen. Er hatte Shane immer geliebt und ihn unglaublich vermisst. Gestern schien Shane durchaus bereit zu

sein, ihn wieder als Teil seines Lebens zu akzeptieren. Hatte Gray das zerstört? Er hoffte nicht. Er würde sich damit zufrieden geben, wenn auch widerwillig, nur platonisch mit ihm befreundet zu sein, wenn er ihm dadurch nur nah sein konnte.

Er sammelte seine Klamotten ein und zog sich im Wohnzimmer an, ehe er seine Tasche nahm und ging. Sobald er im Haupthaus war, schaltete er das Licht nicht ein und ging direkt in sein Zimmer, das scheinbar noch genauso aussah, wie vor elf Jahren, als er gegangen war. In den vergangenen Jahren war er ein- oder zweimal hier gewesen, aber das war das erste Mal, dass er tatsächlich wieder hier schlafen würde.

Gray stellte seine Tasche auf den Stuhl neben der Tür, zog sich aus und krabbelte unter die Decke. Er drehte sich auf die Seite und warf einen Blick auf das Bild auf dem Nachttisch. Durch das Mondlicht, das durch die geschlossenen Jalousien fiel, konnte er das Foto erkennen. Er hatte einen Arm um Shanes Schulter gelegt und sein Dad stand auf der anderen Seite neben ihm. Seine Mom hatte das Foto am 4. Juli gemacht, ein Jahr, bevor Gray gegangen war.

Mit einem Finger strich er über das Glas, direkt über Shanes lächelndem Gesicht, dann über das seines Dads. Es war ein toller Tag gewesen. Eine große glückliche Familie.

Mit etwas Glück konnten sie alle an diesem 4. Juli für ein ähnliches Bild posieren.

Kapitel 4

Shane wurde von seinem Handy geweckt. Er drehte sich um und warf einen Blick auf die Uhr. 06:02 Uhr morgens. »Hallo?«

»Shane, Liebling, ich bin's, Tante Tara.«

Er setzte sich auf und versuchte, richtig wach zu werden. Warum rief ihn Teds Schwester an? »Hi, Tante Tara.« Shane sah sich im Zimmer um, während die heißen Erinnerungen an letzte Nacht zurückkamen. Wo war Grayson?

»Hör zu, Liebling, Kaitlyn hat mich gestern Abend angerufen und mir von Ted erzählt. Ich hab mich gefragt, ob du mit mir zum Krankenhaus fahren könntest. Ich hab versucht, Gray anzurufen, aber er ist nicht rangegangen. Ich kann zur *Broken H* kommen, aber ich möchte wirklich nicht ganz allein nach San Antonio fahren.«

»Sicher, das geht in Ordnung. Grayson ist auch hier. Er fährt mit uns.«

»Oh, gut! Alles klar, Shane, ich mach mich fertig und dann sehen wir uns in etwa 40 Minuten.«

»Alles klar, Tante Tara, bis dann.«

»Danke, Liebling.«

Shane legte auf und lehnte sich ans Kopfende. Er hatte schon immer tief und fest geschlafen, aber dass er nicht gemerkt hatte, wie Gray aus dem Bett gestiegen war... Er muss wirklich weggetreten gewesen sein. Andererseits war das nicht überraschend. Gestern war einer der längsten – und trotzdem besten – Tage seines Lebens gewesen.

Misstrauisch wartete er ein paar Minuten darauf, dass sich Bedauern einschlich, aber es kam nicht. Mit Grayson zu schlafen hatte sich... richtig angefühlt. Er hatte es nicht geplant, aber Gray hatte ihn mit einer solchen Intensität angesehen, dass er einfach nicht anders gekonnt hatte.

Als Shane einen Blick auf dieses attraktive Gesicht geworfen und sich seine strahlend grünen Augen hungrig auf ihn gerichtet hatten, hatte er ganz genau gewusst, was Gray empfand. Es stand ihm ins Gesicht geschrieben, die Sehnsucht, die Lust... die Liebe. Plötzlich war ganz klar gewesen, warum Gray gegangen war und warum er sich ferngehalten hatte. Beinahe ebenso erstaunlich war, dass Shane feststellte, dass er sich nicht länger vor seinen eigenen Gefühlen fürchtete. In diesem Moment, bevor er Grayson zu sich gerufen hatte, hatte es Klick gemacht.

Grayson verdiente immer noch jemanden, der besser war als Shane, aber Shane gab zu, dass er selbstsüchtig war. Grayson zu lieben war mit nichts zu vergleichen, was er bisher erlebt hatte. Allein in seiner Nähe zu sein, hatte sich gut angefühlt.

Eigentlich war Gray für ihn immer eine Art Rettung gewesen. Mehr als einmal hatte er dank dieser grünen Augen weitergemacht. Sie hatten ihm gezeigt, worum es im Leben gehen sollte. Freude, Liebe, Begeisterung und mehr. Die Tatsache, dass er gesehen hatte, wie Gray groß geworden war, war ständig ein Problem gewesen. Damals schienen 13 Jahre Altersunterschied ein unüberwindbarer Abgrund zu sein, aber jetzt wirkte es einfach nicht mehr wie eine große Sache.

Shane wollte ihn. Natürlich hatte er Gray immer auf verschiedene Arten begehrt, aber er hatte es immer geliebt, den Jungen in seiner Nähe zu haben. Gray hatte sich von Shanes Schützling zu seinem Freund und nun seinem... Liebhaber entwickelt.

Er stieg aus dem Bett und durchsuchte das Haus. Leer. Er warf einen Blick aus dem Fenster und stellte fest, dass Grays Pick-up noch da war. Gut. Er musste also ins Haupthaus gegangen sein.

Er hatte keine Ahnung, warum Gray sein Bett verlassen hatte, aber er würde nicht zulassen, dass er wieder emotionalen Abstand zwischen sie brachte. Nicht dieses Mal. Sie waren noch nicht fertig und wenn Gray anderer Meinung war, war er auf dem Holzweg. Leider kannte er diesen sturen Esel gut genug, um zu wissen, dass er die ganze Arbeit machen musste. Shane freute sich darauf, seinen Liebhaber auf den rechten Weg zu bringen.

Er zog sich an und warf dann ein letztes Mal einen Blick auf die Uhr. 06:27 Uhr. Er schloss die Tür hinter sich und ging zum Haupthaus. Auf der Ranch war es noch ruhig; die Ranchhelfer würden erst in einer halben Stunde kommen, gerade rechtzeitig, um die Aufgaben für den Tag zu verteilen und zum Krankenhaus zu fahren.

Er grinste. Er hatte etwas Zeit mit Gray ganz für sich allein. Teds Operation war für 10:00 Uhr geplant. Sie würden alle genügend Zeit haben, um etwas zu essen und zum Krankenhaus zu fahren, bevor Ted für die OP vorbereitet wurde.

Nachdem Shane und Gray gestern Abend mit den Ärzten gesprochen hatten, waren sie angesichts der Operation etwas entspannter, aber Shane wusste, dass er nicht der Einzige war, der Ted vorher noch einmal sehen wollte. Er war länger in Shanes Leben gewesen als sein eigener Vater.

Eine leichte Brise wehte ihm die Haare ins Gesicht. Mist. Irgendwie hatte er das letzte Gummiband verloren. Er hatte gedacht, Gray hätte es auf die Arbeitsplatte in der Küche gelegt, aber natürlich konnte er das verdammte Ding nicht finden. Himmel, vielleicht würde er nach Teds Operation zum Friseur gehen, nachdem er sich davon überzeugt hatte, dass es ihm gut ging.

Er betrat das Haus und marschierte schnell zu Teds Büro, schnappte sich eine Handvoll Gummibänder aus der obersten Schreibtischschublade und stopfte sie in seine Hosentasche, ehe er nach oben ging, um Gray zu suchen. Während er die Treppe hinaufging, fuhr er sich mit den Fingern durch die Haare und teilte sie in drei Teile.

Als er den Treppenabsatz erreichte, hörte er die Dusche und stellte sich Gray nackt und nass vor. Oh ja, dieser Morgen wurde mit jedem Augenblick besser. Shane flocht hastig seinen Zopf, während er die Tür mit der Hüfte aufstieß, als das Wasser gerade abgestellt wurde. Er lehnte sich an den Türrahmen und wartete.

Es dauerte nicht lange, bis Gray den Vorhang zur Seite schob, aus der Dusche trat und nach seinem Handtuch griff.

Verdammt, er war wirklich ein toller Mann geworden. Letzte Nacht hatte er all seine Kraft aufbringen müssen, um sich ihm nicht zu Füßen zu werfen und er hatte kaum die Chance gehabt, ihn ausgiebig zu betrachten.

Aber jetzt richtete sich beim Anblick dieses glänzenden Körpers Shanes Schwanz auf. Gray hatte breite Schultern, schmale Hüften und muskulöse Oberschenkel. Sein Hintern ließ den von Michelangelos David wenig reizvoll erscheinen. Wie Shane hatte Gray wenig Körperbehaarung, nur ein wenig auf den Armen und Beinen und die dunkle Spur, die sich von seinem muskulösen Bauch zu seinem Schwanz zog. Er hatte aus seinen Rodeo-Tagen hier und da ein paar Schrammen und die Narbe vom Schuss an seiner rechten Schulter, aber das waren Kampfspuren und verstärkten seine Schönheit nur noch.

Gray rubbelte mit dem Handtuch über seine dunklen Haare, während er Shane mit seinen grünen Augen durch den Spiegel ansah. »Chief.«

»Grayson.« Er nickte ihm zu. »Deine Tante Tara fährt mit uns ins Krankenhaus.«

Gray nickte, ehe er den Blick abwandte.

Tja, Scheiße! Er hatte gewusst, dass Gray kratzbürstig sein würde, aber er war nicht sicher, warum genau er so sein musste. Selbst wenn ihm seine Gefühle für Shane Sorge bereiteten, musste ihn noch etwas anderes stören, wenn er aus dem Bett flüchtete, bevor Shane aufwachte. »Du hättest nicht gehen müssen.«

»Ich dachte, du wolltest es so.« Gray bückte sich, um seine Beine abzutrocknen, wobei er seinen tollen Hintern in Szene setzte.

Shane konnte kaum ein Stöhnen unterdrücken. Dieser Kerl schien sich seiner Reize und der Show, die er für Shane abzog, gar nicht bewusst zu sein. Eigentlich sah er sogar unsicher aus. »Warum sollte ich das wollen?«

Gray schlang sich das Handtuch um die Mitte und stemmte die Hände in die Hüften. »Willst du mir sagen, dass du es nicht be-reust?«

»Ich bedauere nichts an letzter Nacht.«

Gray hob eine seiner dunklen Brauen. »Nichts?«

»Nein. Warum sollte ich?« Shane zog ebenfalls eine Augenbraue hoch.

Gray nahm kopfschüttelnd die Klamotten vom Waschtisch und zog sich an. Er schwieg ein paar Minuten, während er sich einen weißen Pullover, rote Boxershorts und eine Jeans überzog. Anschließend kämmte er sich die Haare und putzte sich die Zähne. Die ganze Zeit über umgab ihn eine gewisse Anspannung, die den meisten Leuten entgangen wäre. Aber Shane kannte ihn und sie löste ein ungutes Gefühl in seiner Magengegend aus.

Schließlich drehte sich Gray zu ihm um, lehnte sich an den Waschtisch und verschränkte stirnrunzelnd die Arme vor der Brust. »Du stehst nicht auf... Ich meine, du hast nie...« Er amtete tief ein und dann wieder aus. »Du bist nicht schwul.«

Was? Shane war verdattert. »Bin ich nicht?« Wie konnte Gray es nicht wissen? Shane stieß sich vom Türrahmen ab und trat vor den jüngeren Mann. Mit dem Daumen rieb er über die Falte zwischen seinen Brauen und sah in Grays besorgte, grüne Augen. »Ich verstehe nicht, wie du darauf kommst.« Er strich mit den Fingerrücken über Grays glatte Wange. Gray lehnte sich in die Berührung und schloss eine Sekunde die Augen, ehe er abrupt zurücktrat.

Shane ließ es geschehen, denn er spürte Grays Bedürfnis für Raum, sein Bedürfnis, die Dinge zu analysieren. Er war schon immer so gewesen. Äußerlich wirkte er impulsiv, aber Shane wusste es besser. Alles, was Gray tat, war gut durchdacht. Er lächelte zärtlich. »Du tust es schon wieder. Du wälzt die Dinge in deinem Kopf.«

»Du verwirrst mich, Shane.«

»Du verwirrst mich auch, also sind wir quitt.«

»Du bist schwul?«

»Solange ich denken kann.«

»Warum hast du es mir nie gesagt? Ich dachte immer... Du hättest es mir sagen müssen.«

Dieser Kerl würde alles bis ins kleinste Detail analysieren, ob Shane es nun wollte oder nicht. Er seufzte. »Weil du, als du alt genug warst, um diese Dinge zu besprechen, schon weg warst.«

Gray schnappte sich ein Paar weiße Turnschuhe und Socken vom Toilettendeckel, setzte sich und zog sie an. Shane wusste nicht, was in Grays Kopf vorging, aber was auch immer es war, er wusste, dass seine Zukunft davon abhing. »Was tun wir jetzt?«, flüsterte Gray.

»Wir gehen es Schritt für Schritt an.«

Gray stützte die Ellbogen auf die Knie und verharrte ein paar Minuten lang beinahe regungslos. Schließlich sah er Shane wieder an. »Du musst mein Freund sein, Shane. Das kann ich nicht wieder verlieren.«

Shanes Magen beruhigte sich ein wenig. Das war vielversprechend. Damit konnte er umgehen, aber er machte sich nicht die Illusion, dass es leicht sein würde. Mit Gray war nichts jemals leicht, aber es war ein guter Anfang. Er würde ihn jetzt nicht drängen, nicht, bis sie wussten, ob Ted wieder in Ordnung kam und die Dinge wieder annähernd normal wurden.

Er strich mit den Fingern durch Grays dichte, dunkelbraune Haare. In diesem Licht schimmerten sie leicht rotbraun, aber wenn die Sonne darauf schien, waren sie beinahe so rot wie Kaitlyns Mähne. »Ich war immer dein Freund, Grayson. Du warst es, der sich von mir zurückgezogen hat. Du bist gegangen und nicht zurückgekommen.«

Die Hintertür wurde geschlossen und eine weibliche Stimme rief: »Jungs? Wo seid ihr?«

Shane seufzte. *Schlechtes Timing, Tante Tara.*

Gray wirkte bei dieser Unterbrechung beinahe erleichtert. Er stand auf und klopfte Shane auf die Schulter. »Lass uns ins Krankenhaus fahren.«

Gray legte den Kopf zurück und schloss die Augen, während er mit halbem Ohr zuhörte, wie Tante Tara mit seiner Mom und Shane sprach. Die Bewegungen des Pick-ups und das Brummen des Motors waren beinahe beruhigend. Der heutige Tag hatte ihn emotional ausgelaugt.

Obwohl die Operation seines Dads gut verlaufen war und er sich erholte, müsste Gray lügen, wenn er behaupten würde, dass er sich keine Sorgen machte. Er hatte seinen Dad nach der OP auf der kardiologischen Intensivstation besucht, aber Ted hatte noch geschlafen. Danach hatte er eine gute halbe Stunde mit seiner Mutter darüber diskutiert, ob sie im Krankenhaus bleiben sollte.

Schließlich hatte ihr der Arzt gesagt, dass sie nicht in Teds Zimmer bleiben konnte und hinzugefügt, dass sein Vater ohnehin erst am nächsten Morgen ansprechbar sein würde. Erst da hatte sie zugestimmt, nach Hause zu fahren und sich auszuschlafen. Verdammst, diese Frau war stur!

Und da war noch die Sache mit ihm und Shane. Die Stimmung zwischen ihnen war noch immer angespannt. Sie hatten vor Tante Taras Ankunft auf der Ranch nichts wirklich klären können und seitdem keine zwei Minuten allein miteinander gehabt. Er hatte keine Ahnung, wo er mit Shane stand und er fühlte sich beinahe verraten, dass er nicht gewusst hatte, dass Shane schwul war.

Warum hatte Shane ihn all diese Jahre glauben lassen, dass er von Grays Coming-out angewidert war? Aber hatte er das wirklich? Hatte Gray ihn nur missverstanden? Wenn er sich selbst gegenüber ehrlich war, erinnerte er sich nicht an viele Einzelheiten, sondern nur an das Gefühl von Zurückweisung und Verlust.

»Shane, Liebling, was ist das da in...« Der Pick-up schlingerte. Beide Frauen kreischten, während Shane laut fluchte.

Gray riss die Augen auf und griff instinktiv nach dem Lenkrad, um sie wieder auf die Straße zu lenken.

Shane schlug ihm auf die Hand. »Ich hab's im Griff!«

Gray runzelte die Stirn und setzte sich wieder, nachdem er gesehen hatte, dass Shane wirklich alles unter Kontrolle hatte. »Was zur Hölle war das?«

»Nichts«, grummelte Shane. »Tut mir leid.«

Kaitlyn beugte sich vor. »Shane, bist du müde? Warum fährst du nicht rechts ran und lässt Gray den restlichen Weg nach Hause fahren?«

Shane spannte die Kiefermuskeln an. »Mir geht's gut, Kaitlyn. Ich hab es nur nicht gesehen.«

Was gesehen? Gray sah zum Rückfenster hinaus und entdeckte etwa 30 Meter hinter ihnen eine tote Kuh auf der Straße. »Himmel, Shane, ich kann sie von hier aus sehen. Nickst du ein?«

Shanes Schultern waren angespannt und... kniff er die Augen zusammen? »Nein, ich nicke nicht ein. Ich bin hellwach.« Er kniff eindeutig die Augen zusammen!

Gray warf einen Blick nach vorn und stellte fest, dass sie nur noch etwa anderthalb Kilometer von zu Hause entfernt waren. »Du musst deine Augen untersuchen lassen.«

Ein Muskel an Shanes Kiefer zuckte.

Mist. Das hatte sich falsch angehört. »Ich meine damit, dass du vielleicht eine Brille brauchst, weil du jetzt älter bist. Viele Menschen...«

Shane drehte den Kopf, zog eine Augenbraue hoch und funkelte ihn aus verengten Augen an. »Willst du fahren?« Sein Tonfall machte sehr deutlich, dass die Antwort darauf besser Nein lautete, ehe er seine Aufmerksamkeit wieder auf die Straße richtete.

Gray schüttelte seufzend den Kopf. »Nein.« Sie waren fast zu Hause. Es hatte keinen Sinn, jetzt einen Streit vom Zaun zu brechen.

Seine Mutter, Gott möge sie segnen, zerstreute die Anspannung. Sie tätschelte Shanes Schulter und lachte leise. »Na ja, ich hab sie auch nicht gesehen, bis wir direkt davor waren. Gut, dass ich nicht gefahren bin, ich hätte sie nämlich wahrscheinlich erwischt. Das war keine unserer Kühe, oder, Shane?«

»Nein, Ma'am, das war ein Jersey-Rind. Wir haben nur Herefords und Red Angus.«

Gray unterdrückte nur mit Mühe ein Schnauben. Wirklich, sie hätte kaum weniger offensichtlich sein können. Seine Mutter wusste verdammt gut, welche Rinder auf der *Broken H* gezüchtet wurden und diese Frau hatte Augen wie ein Falke. Auf keinen Fall hätte sie die Rassen durcheinandergebracht, aber er war ihr trotzdem für die Ablenkung dankbar. Aus irgendeinem Grund war sein Sehvermögen ein wunder Punkt bei Shane, aber irgendjemand würde es ansprechen müssen.

Shane musste seine Augen wirklich untersuchen lassen. Diese Kuh hatte unübersehbar mitten auf der Straße gelegen. Na ja, zumindest hätte sie es sein müssen. Offensichtlich war Shane nicht der Einzige, der Schwierigkeiten hatte, sie zu erkennen: Immerhin hatte sie jemand angefahren.

Sie fuhren die Zufahrt hinauf und Shane parkte den Pick-up. Nachdem er ausgestiegen war, öffnete er Tante Tara die Tür, während Gray dasselbe für seine Mutter tat. Die Frauen gingen ins Haus, sodass sie allein auf dem Schotterweg standen. Gray lehnte sich an den Pick-up, die Arme über der Brust verschränkt. »Also, willst du mir sagen, was das alles sollte?«

Shane sah ihn mit flammendem Blick an. »Nein, ich werde meinen altersschwachen Hintern nach Hause schwingen und ins Bett gehen.« Er drehte sich um und marschierte wütend davon.

Gray starrte ihm hinterher. *Was um alles in der Welt...?!*

Lest weiter in...

Broken H

Roman von J.L. Langley

August 2021

www.cursed-verlag.de